Mainz, 25. Februar. Heute Morgen entgleiste bei Staudernheim ein Güterzug. Der Zugführer ist todt, zwei Waggons wurden vollständig zertrümmert.

New-York, 25. Febr. Der Dampfer „Republik" traf am 16. Februar auf seiner Fahrt nach Liverpool den nach Boston begriffenen Dampfer „Glamorgan" als Wrack und brachte hierher die Ueberlebenden. Todt sind der Kapitän, der 2. Offizier, 2 Matrosen, 2 Passagiere.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

28. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen nehmen wir nur gegen **Pränumerando-Zahlung** durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Zeilen kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Carl Tiedemann
Lacke, Firnisse, Oelfarben eigener Fabrik.
Seit 1833 Marienstrasse 27 seit 1853.
Amalienstrasse 19.
Heinrichstrasse, Stadt Görlitz.

Uhrketten und Halsketten (Specialität)
Talmi-Gold (Gold-Composition mit Stempel) mit Garantie, für Herren von 2 M. 50 Pf. an, für Damen mit Quaste von 4 M. 50 Pf. an.
Uhrketten, echt 14karatgoldene Charakterketten Stück von 14 M. an,
do. echt Silber von 5 M. an, Nickel von 50 Pf. bis 8 M., schwarz von 25 Pf. bis 3 M. Alle Schmucksachen, täglich Neuheiten.
B. A. Müller, Pragerstr. 37,
Galanterie-, Leder-, Spiel- und Nadlerwaaren-Handlung.

Für Wiederverkäufer! F. Louis Beilich, Meissen. Für Wiederverkäufer!
Fabrikation und Lager baumwollener und halbwollener Strumpfwaaren und Strickgarne.

Nr. 57. 28. Jahrg. (Aufl. 38,000.) | Aussichten für den 26. Febr.: West, mäßig, abnehmende Bewölkung, keine oder geringe Niederschläge. Temperatur wenig verändert. | **Dresden, 1883. Montag, 26. Febr.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 25. Febr. Das letzte Schreiben des Kaisers an den Papst, das wie die vorausgehenden von dem Fürsten Bismarck gegengezeichnet ist, soll in einer ungemein entschiedenen Sprache gehalten sein. (N.-Z.)

Paris, 24. Febr. Das Ministerium erhielt in der Kammer ein Vertrauensvotum. Der Bonapartist Jolibois interpellirte die Regierung wegen ihres Programms. Premier Ferry rieth den Bonapartisten an, die republikanische Langmuth nicht zu sehr auf die Probe zu stellen. Jolibois brachte den Antrag ein, die Kammer solle erklären: daß die individuelle Freiheit Aller unterschiedslos respektirt würde. Dieser Antrag wurde mit 396 gegen 92 Stimmen abgelehnt und dafür der Antrag des Gambettisten Ranc mit 308 gegen 93 St. angenommen, welcher Vertrauen in die Festigkeit der Regierung ausspricht, daß sie den republikanischen Institutionen Achtung verschaffen werde. Dann interpellirte der Bonapartist Prinz Leon wegen der Maßregeln gegen die Prinzen. Kriegsminister Thibaudin erklärte: Der Besitz der militärischen Grade werde den Prinzen nicht streitig gemacht, aber ihre Verwendung im Dienste hänge von der Regierung ab. Der Ministerpräsident Ferry erklärte, die Dekrete betreffend die Zurückziehung der dienstlichen Verwendung der Prinzen seien gestern unterzeichnet worden. Die Kammer nahm schließlich mit 396 gegen 103 Stimmen eine von Margaine vorgeschlagene Tagesordnung an, worin erklärt wird, daß die Kammer, der Regierung vertrauend, die Maßregeln billige, welche diese hinsichtlich der Prätendenten zu ergreifen gedenke. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Cincinnati, 24. Febr. Der Strom ist hier bereits 1 Meile breit. 6000 Familien sind obdachlos. Noch größer ist die Noth in der Nachbarstadt Lawrenceburg an der Mündung der Miami. Der Boden steht dort 4 Fuß unter Wasser; jede Verbindung von hier aus ist durch gewaltige schwimmende Holzmassen unterbrochen. Die Höhe des Wasserstandes von 1832 ist bereits um 3 Zoll überschritten.

Wien, Sonntag, 25. Febr., 12 Uhr 5 Min. Credit 314,50. Staatsbahn 339,75. Lombarden 44,50. Elbethal 228,25. 6 Uhr 300,25. Fest.

Frankfurt a. M., Sonntag 25. Februar 12 Uhr 35 Min. Credit 274,62 Staatsbahn 299, Lombarden 123,50. Disconto 200,62. Elbethal 198,50.

Newyork, 24. Februar. Weizen 4,30 Rother Winterweizen 1,24. pr. Februar 1,22½, pr. März 1,23⅛, pr. April 1,25⅛. Mais (alt mixed) ,21⅛. Fracht 5.

Dresden, 26. Februar.

— Bei ihrer Anwesenheit in Berlin werden Ihre Kgl. Majestäten dem deutschen **Kronprinzenpaare** persönlich das Geschenk überreichen, das für deren Silberhochzeit bestimmt war, aber wegen der eingefallenen Trauer bisher zurückgestellt werden mußte.

— Der Sr. Maj. dem Könige vom Kaiser von Japan übersandte Orden „der Gold-Blume" soll speciell ein Zeichen des Dankes für die Ausbildung japanischer Militärs in der kgl. sächs. Armee sein.

— Der neuliche Besuch Sr. Maj. des **Königs** im Kultusministerium dürfte wohl auch der letzte daselbst gewesen sein. Bei der allmäligen Verwerthung des durch Verlegung der Militär-Etablissements freigewordenen und dem Staatsfiskus überwiesenen Areals ist bereits jetzt darauf Bedacht genommen, daß die Ministerien des Kultus und der Finanzen in anderen, zweckmäßigeren und — anständigeren Gebäuden untergebracht werden. Als Bauplatz ist die längs des Neustädter Ufers, da wo jetzt noch der Pontonschaffschuppen steht, projektirte Straße in Aussicht genommen.

— Se. Maj. der **König Albert** von Sachsen hatte aus Anlaß der internationalen Fischerei-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1880 eine prachtvolle silberne Jardinière als Preis für die beste Arbeit über die Fußverunreinigungsfrage, sowie deren Einfluß auf den Fischreichthum und die besten Mittel zur Abhilfe, gestiftet. Der Preis konnte nicht gewährt werden, obwohl sich unter den Arbeiten einige höchst beachtungswerthe Beiträge zur Lösung der wichtigen Frage befanden. Auf Antrag des Ausschusses des Deutschen Fischerei-Vereins hat nunmehr der König obigen Ehrenpreis der Direktion der großen Hygiene-Ausstellung mit der Aufgabe überlassen, das angedeutete Programm nur in weiterer Ausdehnung auf sanitäre Folgen der Verunreinigung von Wasserläufen nach Möglichkeit zur Durchführung zu bringen. Das Kunstwerk wird deshalb auf der am 1. Mai in Berlin zu eröffnenden Hygiene-Ausstellung in seinem Glanze prangen. Für die Bewerbung um den Preis ist eine Frist bis 31. December 1884 bewilligt worden. Die Direktion der Hygiene-Ausstellung hat 2 Accessitpreise von je 300 M. und der Ausschuß des Fischerei-Vereins einen Accessitpreis von 600 M. gestiftet.

— Gestern Abend besuchten Ihre Kgl. Majestäten mit ihrem hohen Gaste, Kgl. Hoheit Prinz Thomas, den Circus Herzog.

— Gestern Nachm. 4 Uhr traf Se. Durchlaucht der regierende Fürst Reuß j. L. hier ein und stieg im Victoria-Hotel ab.

— Herr Geh.-Rath Dr. O. R. **Gilbert** hier beging am Mittwoch das 50jährige Jubiläum seiner Doctorpromotion.

— In dem prächtigen Palaste des Frhrn. **Kap-her** an der Parkstraße wird es am nächsten Mittwoch äußerst bunt zugehen. Es ist ein glänzendes Maskenfest beabsichtigt, zu welchem etwa 500 Einladungen ergangen sein sollen. In der jungen aristokratischen Damenwelt übt man mit den flottesten Leutnants mehrere Quadrillen ein.

— Von **Düsseldorf** aus wird uns geschrieben: Der hier wohnende älteste Sohn unseres verehrten Generalstaatsanwaltes Dr. v. Schwarze, der Civil-Ingenieur und Konsul a. D. **Paul v. Schwarze**, welcher als eine Autorität im Gebiete der Geologie und des Bergbaues gilt, ist von Sr. Majestät dem Könige von Schweden durch Verleihung des Ritterkreuzes des Wasa-Ordens ausgezeichnet worden.

— Die „Berliner Wespen" bringen folgenden „**Offenen Brief** an Herrn Poststephan!" Jeehrter Herr Staatssekretär! Wie ick in alle Zeitungen lese, haben Sie im Reichstag jesagt, die Post hätte 70,000 Beamte un diese hätten rund 148,000 Kinder un zwar als 'n Zeichen von Jesundheit. Dahinter steht jroße Heiterkeit einjeklammert. Ick weeß nich, wat da zu lachen is, denn ick hatte bloß 'n Jefühl des Neides, indem ick 'n Bleistift nahm un ausrechnete, dat jeder Postbeamte, wenn ick die 148,000 Kinder mit die 70,000 Väter dividire, zwee Kinder un'n Bruch von achtsiebzigstel, also beinahe 2½ Kindern hat. Wie wären wir, meine Frau un ick, so jlücklich, wenn wir blos zwee Kinder hätten, mit Verjnügen würden wir uf det neuntel Balg verzichten, aber wenn wir zwee Kinder kriejen könnten un zwar womöglich eenen Jungen un een Mächen, det wäre für uns nach zehnjähriger Kinderlosigkeit een sojenanntes Paradies. Wir suchen zwar Trost in 'ne Anjorakatze un 'ne Kanarienbecke, aber et is doch nich det Wahre, indem dabei doch die Elternjefühle nich die rechte Befriedijung finden. Nu drängt also meine Jattin, die 'n jroßes Jebel für Sie hat und will, dat ick an Ihnen hiermit die Bitte richte, mir unter die 70,000 Beamte aufzunehmen. Dies geschieht hiermit. Als was Sie mir anstellen sollen, det, sagt meine Jattin, werden Sie am Besten wissen. Ick wäre mit Leichtigkeit am Schalter oder bei die Rohrpost zu verwenden, aber wenn ick mir jerne in die Telejraphie reinarbeiten. Uebrijens werden Sie det sofort erkennen, wenn Sie mir persönlich prüfen, indem ick Ihnen ville Jeld zuschreibe, obwohl Sie in derselben Sitzung von Ihrem „beschränkten Ministerverstand" jesprochen haben, wat ick natürlich für 'ne sojenannte Faconvarleh halte. Wenn Sie also 'n kinderloses Paar jlücklich machen wollen, denn jeben Sie mir 'ne Anstellung un sein Sie versichert, dat Sie jedesmal Pathe sein sollen bei Ihrem treuen Verehrer **Muckenich**. Einliejend unsere Photojraphien.

— In der am 20. d. Mts. im blauen Saale bei Helbig's stattgefundenen Monatsversammlung des **Gebirgsvereins** für die Sächs. Schweiz concentrirte sich das Hauptinteresse auf das angekündigte Referat des Herrn Geucke: „Ueber den Fremdenverkehr in der Sächs. Schweiz". Veranlassung hierzu hatte ein auch in diesem Blatt übergegangener Artikel im „Pirnaer Anzeiger" gegeben, in welchem mitgetheilt wurde, daß die in den Berichten aus unserer Schweiz oft erwähnte Steigerung des Fremdenverkehrs thatsächlich nicht vorhanden sei. In einer aus Schandau datirten Entgegnung war wieder das Gegentheil behauptet worden. Um nun der Sache auf den Grund zu kommen, hatte sich Herr Geucke Dank des höchst freundlichen Entgegenkommens des Vorstandes des statistischen Bureaus der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen sowie der Direction der Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrt ganz genaue statistische Unterlagen verschafft. Auf Grund dieser Unterlagen ist nun im Jahre 1881 bei den Bahnen eine Minderfrequenz von 238,191, bei den Dampfschiffen von 108,020 Personen constatirt worden. Man ging nun daran, die Ursachen dieser übrigens auch am Rhein, in Thüringen, im Riesengebirge bemerkten Erscheinung zu ergründen und wurde unter Anderem dafür angegeben die Mißgunst der Witterung der Jahre 1881, 1882; die vielen neu entstandenen Sommerfrischen, die ohne Ausnahme keine Verminderung in der Frequenz erlitten haben; das mehr und mehr in Aufnahme kommende, durch billige Verkehrsgelegenheiten veranlaßte Aufsuchen weiterer Reiseziele, speziell der Alpen, die auch bei uns selbst fortwährend auftauchenden neuen Punkte, sowie das Entstehen neuer Bahnen, wie z. B. der Bahn nach Berggießhübel, Schmiedeberg, der neuen Bahnen im Erzgebirge, die theilweise durch Nichts gerechtfertigten hohen Preise in den Hotels und Restaurationen, wodurch es gekommen, daß auswärts allgemein die Sächs. Schweiz als theuer verschrien worden ist u. s. w. Seiten des Vorsitzenden wurden noch Mittheilungen über die letzte Delegirtenversammlung gegeben und wurde daselbst u. A. auch beschlossen, Sommerwohnungen im Vereinsgebiet, insbesondere in der Sächs. Schweiz, durch das Vereinsorgan und die Geschäftsstelle des Vereins, Herrn Ed. Geucke, Waisenhausstraße Nr. 7, zu vermitteln.

— Vorgestern Abend entstand in einem Restaurant am Antonsplatze zwischen den als Gäste dort verkehrenden drei böhmischen Bettfederhändlern eine **arge Schlägerei**, wobei es ohne blutige Köpfe nicht abging. Die herbeigeholte Polizei nahm sich der erregten Gesellschaft furiergend an.

— Vorgestern Abend gegen 12 Uhr wurde die Feuerwehr **alarmirt**, weil die auf einem in der **Liliengasse** stehenden Wagen befindlichen Budentheile in Brand gerathen waren. Unter Anwendung eines Hydranten wurde der Brand bald gelöscht.

— Der Dresdner **Orpheus** hält am 1. März in Braun's Hotel seinen Fasching mit ganz neuem humoristischen Programm. Der vorjährige bei Bach's abgehaltene ist noch in lebhaftester Erinnerung aller Theilnehmer.

— **Polizeibericht.** In einem größeren hiesigen Restaurations-Etablissement hat ein Dienstmädchen im vorigen Monat einen Fünfzig-Markschein **gefunden** und denselben an ihren Dienstherrn abgegeben, nunmehr aber der Behörde übermitteln lassen. Der Verlustträger ist zur Zeit noch unbekannt. — Die Anzeigen über in Restaurations-Lokalitäten verübte Diebstähle von **Ueberziehern** mehren sich. Bessere Aufsicht auf die abgelegten Sachen möchte anzurathen sein. — Am 23. d. M. hat sich ein Fleischergeselle während der Arbeit mit dem Wiegemesser die zwei vorderen Glieder des rechten Zeigefingers **abgeschnitten**.

— Herrn Commercienrath **Bienert** in Plauen wurde am Sonnabend gegen 8 Uhr Abends von der Bewohnerschaft Plauens eine große Fackel-Serenade, woran auch ein Paar Hundert Schulkinder mit Lampions theilnahmen, gebracht. Eine Zahl Reiter eröffnete den großen Zug.

— Beim Fällen einer Linde in **Radgendorf** bei Zittau ward durch deren Sturz der bejahrte Gutspachter A. erschlagen.

— In dem benachbarten Böhmen sollen sich schon wieder Zeichen geltend machen, die auf einen im Frühjahr zu inscenirenden neuen **Streik** der dortigen Kohlenarbeiter schließen lassen. Durch behördliche Haussuchungen ist man bereits mehreren verdächtigen Momenten auf die Spur gekommen.

— Im Walde bei **Friedrichswalde** erhängte sich am Bußtage der 70jährige Tagearbeiter Krems.

— Der Leichnam eines seit 3 Wochen vermißten Handarbeiters in **Hainsberg** wurde am Donnerstag aus dem Klärteiche der dortigen Papierfabrik gezogen. Es wird angenommen, daß er den Tod freiwillig gesucht hat.

— In Leipziger Herbergen wurden am Donnerstag bei erfolgter polizeilicher Visitation nicht weniger als **vier** von auswärts steckbrieflich verfolgte Individuen erwischt und festgenommen.

— Unvorsichtigkeit beim Abspringen von der Pferdebahn hat jetzt in **Chemnitz** ein Arbeiter entsetzlich büßen müssen, — zur Warnung sei der Fall mitgetheilt. Drei Arbeiter, allerdings etwas angeheitert, standen auf dem vorderen Perron. Auf der scharfen Curve bei der „Guten Laune" öffnete der eine der Arbeiter, den der Kutscher vergeblich daran zu verhindern suchte, die Thüre, sprang ab und stürzte; der zweite wollte ihm trotzdem folgen, kam aber, sich Anfangs an der am Perron befindlichen Eisenstange festhaltend, ebenfalls zum Fallen und so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß die Räder über ihn weggingen und das eine Bein vollständig zermalmt wurde. Der Unglückliche, welcher 26 Jahre alt, verheirathet, aber ohne Familie ist und in der „Sächsischen Maschinenfabrik" arbeitete, wurde in das städtische Krankenhaus transportirt, woselbst die sofortige Amputation des gebrochenen Beines vorgenommen werden mußte.

— Der Dieb, welcher vor Kurzem in **Lockwitz** beim Uhrmacher Hause durch Aufsprengen von Fensterladen und Fenster eine Anzahl Taschenuhren gestohlen hat, ist in der Person des Tagearbeiters Herm. Jähnlich entdeckt worden. Durch die Angaben Jähnlich's ist aber auch ein anderes abscheuliches Verbrechen an den Tag gekommen, dessen sich ein Gemeinderaths- und Schulvorstands-Mitglied von einem bei Lockwitz gelegenen Dorfe mehrfach schuldig gemacht hat. Beide Verbrecher wurden nach Dresden hinter Schloß und Riegel gebracht.

— Seit einigen Tagen wird die Ehefrau eines Einwohners in **Striesen** vermißt; vermuthet wird, daß sie sich ein Leids angethan hat.

— In **Nammlitz** brannten am 20. d. die Gebäude des Mühlenbesitzers Riedel nieder.

— Am 24. do. ist in **Leipzig** der vor Jahren auch hier in Dresden thätig gewesene, vielleicht älteste Musikdirektor in der ganzen deutschen Armee, der Kgl. Musikdir. im 7. Inf.-Reg. Wilhelm Berndt, nach langen und schweren Leiden verstorben.

— Auf dem Bayerischen Bahnhof in **Leipzig** ward dieser Tage der Hilfsarbeiter Hesselbarth, welcher an einem Krahn beschäftigt war, durch ein Eisenstück derart an den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos zusammenstürzte und einen Schädelbruch erlitt.

— **Versteigerungen** in den Amtsgerichten: Am 27. d.: Leipzig: Karl Roßi's Grundstück in Dösen, 6000 Mk.; Glauchau: Karl Friedrich Hertel's Grundstück das., 13,566 Mk.; Crimmitschau: Johann Gottlob Grunert's Grundstück das., 13,080 Mk.; Grimma: Friedrich Müller's Grundstück das., 6900 Mk.; Borna: Friedrich Hermann Wauge's Grundstücke in Kötzschbert, 4500 und 9900 Mk.; Meißen: Heinrich Hermann Schreibermayer's Grundstücke in Nieberau, 16,469, 12,880, 2811 Mk. taxirt.

Elbhöhe in Dresden, 25. Februar, Nachmittags: 19 Cent. unter 0.

Witterung vom 25. Febr.: Barometer nach Oster Meßtr., 26 Millimeter 10 Millimeter, 772 Mill., seit gestern 1 Mill. gestiegen. Thermometer nach Reaumur: Temp. 5° M., unter, 4° A., letzte Temp. 5° M. Ober-Wind: Nordost, 3 Stärk.

Feuilleton.

† Der Abend mit den vier kleinen Stücken im Residenztheater zu Herrn **Korischen's** Benefiz, der vom Publikum wärmstens ausgezeichnet und mit Blumen und Kränzen bedacht ward, war abwechslungsreich und wohlgelungen, sowohl was das Rosen'sche kurze drastische Lustspiel „Alte Sünden" betrifft (Herr Wilhelmi und Frl. Bendel, Herr Holm und Frau Roiß) wie die beiden Operetten „Die Zaubergeige" (eine der feinern Werke Offenbachs, in dem Herr Korischen trefflich selbst Geige spielte und gut von Frln. Alliprandi und Frln. Offenen unterstützt ward) und „Des Löwen Erwachen" (mit den ebengenannten und Herrn Rüdinger). In der neuen Karl'schen Alpenscene wurde ganz angemessen dieser Bühne, dem Andenken Wagners eine ebenso gemüthreiche wie decente Huldigung gebracht. Kaum daß der Name genannt wurde, geschweige denn Wagner nicht etwa (wie eben in Augsburg) auf die Bühne gebracht wird, so rührte doch die von Frln. Bendel bezaubernd hübsch vorgetragene Erzählung von Wagners Pathenschaft bei ihr, einem armen Aelplerkind, und nicht undeutlich erhellte, daß Wagner und König Ludwig bei einer Hochgebirgstour bei Rachel (Herzogenstand?) die Scene erlebt haben mögen, die mit der Bekränzung von Wagners Bild durch seine Lieblingsblume Edelweiß (der Aelpler: Herr Karl) abschloß, unter den Zitherklängen des Lohengrinbrautzuges. Guter Takt durchweht die kleine Gabe. Nur möchte der Geburtstag entweder in den Winter, oder in den Sommer fixirt werden, denn selbst so ein liebliches Geschöpf wie Frln. Bendel, wird nicht zweimal geboren worden sein. H.

† Das Concert der Frau **D'Artot** mit ihrem Gatten de **Padilla** und dem Pianisten Schälding, findet heute Montag im Hotel de Saxe statt.

† Ein Brief R. **Wagner's**, den die „N. fr. Pr." jetzt abdruckt und den er 1858 aus Venedig an **Tichatschek** schrieb, beweist die von uns schon betonte hohe Schätzung, die der Autor des „Rienzi" allezeit dem ersten und unübertroffenen Sänger dieser Partie bewahrt hat. Das Dresdner Hoftheater hatte die schwungvolle Jugendoper Wagner's wieder aufgenommen und anknüpfend daran schreibt Wagner: „Daß ich so spät dazukomme, dir für deine glorreiche Wiedererweckung des Tribunen zu danken, daran bist du und ist diese Wiedererweckung eben selbst schuld. Meine Lage, die augenblicklich außerordentlicher Hilfsmittel bedarf, nöthigte mich nichts zu unterlassen, um den dir verdankten neuen Erfolg so vortheilhaft wie möglich auszubeuten, weshalb ich für einige Zeit fast immer nur Theater-Korrespondenzen zu führen hatte, die mich ganz in Beschlag nahmen für das Briefschreiben. Dir wollte ich aber recht ordentlich und vernünftig schreiben und nun muß ich dich doch am Ende bitten, endlich wieder mit einem unvernünftigen Briefe vorlieb zu nehmen, denn ich habe schon zu viel von mir gegeben. Aber das muß ich dir sagen, wie du ein Wunder deiner Art bist, so fühle ich auch, daß du zu mir in ganz wunderbaren Beziehungen stehst. Du warst, wenn ich zurückdenke, der Erste, der mich bei meinem Vortritt an die Oeffentlichkeit voll und rückhaltslos anerkannte. Die Proben zu „Rienzi" werde ich nie vergessen, ich habe nach dieser Seite hin keine schönere, anregendere Erinnerung meines Lebens. Das war vor sechzehn Jahren und nach dieser Zeit bist du es immer und einzig wieder, der mir unverändert mit derselben Kraft, mit derselben Liebe zur Seite steht. Diese Wiederaufrichtung des „Rienzi" unter deinen Auspicien wird für die Kunstgeschichte ein ganz einziger Zug bleiben. Ich kann dir immer nur sagen: Ich danke dir! Für alles Uebrige kann ich so unvermögend, und meine traurige Lage ist ewig so hilfsbedürftig, daß ich die Freundschaft der Meinigen immer nur in Anspruch nehme, sie aber mit nichts als eben nur mit meinem Danke erwidern kann. Aber was ich thun will, ist, in meinem Testamente zu bestimmen, **daß man uns Beiden in Dresden beim Theater ein Monument setzt**; wir Beide müssen da ausgehauen werden, und in Zukunft soll man sagen, wenn man auf unsere Statuen weist: „Da stehen sie alle Beide, besonderlich der Tichatschek!" Ich selbst möchte mich gern auch in Dresden niederlassen, natürlich nur um zu privatisiren. So verlebten wir auch unser Alter am Ende noch behaglich zusammen. Eine Heimath muß man doch am Ende haben, und ich habe nichts gegen Dresden, überall sonst wäre ich doch eigentlich fremd. Gebe nur der Himmel, daß eurem allverehrten Könige endlich einmal Milde ankäme, und er diesem traurigen Zustande der Dyser einer einzigen allgemeinen Verblendung ein Ende machte. Hoffen wir es!" Nun, über jene Zeiten ist Friede geworden, Wagner war längst begnadigt und wiederholt in Dresden — aber sein Leben neben Tichatschek hier kam nicht zu Stande: der 75jährige große Sänger betrauert in dem todten Freunde den Schöpfer seiner Jugendideale!

Briefkasten.

⁂ **Schulze, Müller, Frankenberg.** „Mein Freund Müller und ich spielten Sechsundsechzig. Müller deckt, bekommt aber nur 63 Augen und behauptet, das Spiel gewonnen zu haben, da er den letzten Stich habe, was ich demselben widerlegte, da man doch 66 haben muß. Wer hat nun Recht?" — Müller ist auf dem Holzwege und Schulze hat die Wette gewonnen. Wird wieder eine hübsche Bügelei werden.

⁂ **Einer für Viele.** „Die sämmtlichen Straßen außerhalb der Stadt, welche die Vororte mit derselben verbinden, erfreuen sich bereits des den Verkehr so hebenden Segens der Pferdebahn, nur die Großenhainer-Straße ist noch immer zurückgesetzt worden, obgleich dieselbe die Stadt mit Trachenberge, mit den Kirchhöfen, mit dem Schützenhofe, auf welchem in diesem Sommer das achte deutsche

Nachtsetzgrauen am Kopfe